

ganzlich dieser Zweck sey, so gibt uns das Eristandsum die Antwort:  
ob sey die Ehen Goldes, oder die Anspenulierung der göttlichen Güter:  
sicherlich. Sagen wir wieder, und welches Grunde Gold diese Anspen-  
ulierung gesehe seyen, so sagt uns das Eristandsum: Nicht aus ridler Ge-  
winn, sondern aus einem andern Grunde, der in einem eigenen Wohlbe-  
messen liegt. Sagen wir endlich, ob dieser Zweck die möglichste größle  
Beförderung der Tugend und Glückseligkeit der geseffenen Wesen nicht  
entfesseln, so antwortet das Eristandsum: Nicht in Ordnung, sondern  
oben dardurch, das Gold Tugend und Glückseligkeit befördert, befördert an  
uns sein Ehen.

I. 133.

Gedonitser Antwort dieser Ehen.

1. 1. 13, 1. spricht ad: die Himmel unbedenken die Ehen Goldes; das  
Sinnemant die Werke seiner Güter. Und dieser Wille läßt sich wenig-  
stens feststellen, das die Welt zu Anspenulierung Goldes dient, und der  
Gold jeder güter gesehlich bedürftig ist, diese Anspenulierung Goldes aber eben  
Zweifel sein güter gesehlich ist, so kann man sagen, das Gold die Welt nicht  
Anerkenne uns in einem Anspenulierung, willen geseffenen seye, aber noch  
nicht, das dieser der einzige Zweck sey.

2. Man aber so viel beantwortet uns die Wille Kantli in die 1. 20.  
Was in ihm unsehlbar ist, seine eigene Macht und göttlichkeit, das ist  
nicht der Wille gesehlich mit der Geseffenen sehlbar. Das kann man nicht  
dieser Wille unsehlbar, das dieser Zweck wenigstens ein Hauptzweck geseh-  
lich sey.

3. Zu aber dieser Anspenulierung beunruhigen wir uns gar nicht und an Geseh-  
lich in welchem es ist als der Zweck seiner Tugend bedürftig: "die Welt zu  
anspenulieren." — Es fällt in allen diesen Wille aber so viel sagen können: